

Der Herr - mein Licht

(zu Psalm 27)

St. Maria im Kapitol

Auch hier spricht ein Beter von der Erfahrung der Bedrohung im Leben und von der Erfahrung der bergenden Nähe Gottes. Der Beter spricht in Bildern, die seiner Lebenswirklichkeit entnommen sind, in Bildern kriegerischer Auseinandersetzungen oder in Bildern der Rechtsprechung. In all dem die Bilderwelt des Tempels, dem Wohn- und Schutzort der Gegenwart Gottes.

So ungleich diese Bilderwelt der unsrigen sein könnte, so fällt es nicht schwer, uns in diesen Bildern zu bewegen, um eigenen Erfahrungen Ausdruck zu geben. Der Psalm 27 wirkt, als bestünde er aus zwei selbständigen Gebeten. Der erste Teil (Vers 1-6) ist getragen vom Bekenntnis eines großen Vertrauens in Gott. Gott erweist sich als sicherer Schutz in der Bedrohung und Bedrängnis durch die Bösen. Der zweite Teil (Vers 7-13) zeigt sich als ein Bittpsalm, der erst in seinem letzten Vers seiner Gewissheit Ausdruck verleiht, *„zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden.“* Der letzte Vers des Psalms (14) bringt die beiden Teile wieder zusammen, indem die Beterin/der Beter aufgefordert ist, in der Hoffnung auf den Herrn nicht zu erlahmen. Wenn wir den Blick auf das ganze Gebet werfen, dann ist der erste Teil wie eine Vergewisserung, die den Halt an Gott bekräftigt. Auf diesem Fundament des Vertrauens lässt sich die ausdrückliche Bitte leichter vortragen.

Das Bekenntnis zum Vertrauen auf die Macht Gottes beginnt mit der Feststellung: *„Der Herr ist mein Licht und mein Heil!“* Da spricht jemand, der diese Erfahrung selbst gemacht hat. Da, wo Licht ist, ist auch Schatten mit zu denken. Vermutlich spricht in diesem Psalm jemand, der auch die Dunkelheit der Schatten kennt. Dabei sind kein Unwohlsein oder ein leichtes Stimmungstief zu denken. Hier ist jemand, der die Dunkelheit durchleben musste und darin die Erfahrung machte: Mein Vertrauen auf Gott hat mich dieser zermürenden Dunkelheit entrissen. Manche von uns werden diese Erfahrung teilen: Es galt, Lebenssituationen, Trauer, Klage, Schuld, Verstrickung, Ohnmacht zu durchstehen. Das Vertrauen auf Gott hat die Lebenskraft zurückkommen lassen. Es ist das Vertrauen in eine Lebenskraft



Bild: August Liska/Pfarrbriefservice.de

außerhalb unserer Machbarkeit, eine unbegrenzte Lebenskraft, ein alles verbindender Lebenssinn, eine Lebensermutung nach erlittener Kerkerung des Lebensgefühls.

Das klingt vielleicht heldenhaft, wie ein Mensch aus der Ausweglosigkeit seines Lebens plötzlich wieder voll im Leben sein kann. Wir wissen, dass dies meist Wege eines langen Prozesses sind – aus der bedrängenden Erfahrung des Dunkels in ein Leben eröffnendes Licht. Was für diesen Weg der Entwicklung nötig ist, benennt der Beter: *„Vor wem sollte ich mich fürchten?“* Der Beter hat für sich die stärkende Antwort gefunden: *„Der Herr ist die Zuflucht meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen?“* Es hilft, bedrückende Lebenssituationen leichter durchzustehen, wenn nicht die Angst mitlief, die Angst, es nicht zu schaffen; die Angst, unentschuldig zu sein; die Angst, in der Trauer zu versteinern, die Angst, auf immer handlungstot zu sein. Wenn die Furcht zurückgenommen werden kann, ist damit meist das Ziel der Befreiung noch nicht erreicht. Aber der Weg der Entwicklung aus der

Lebensabschneidung zur Lebendigkeit wird weniger belastet gehen können.

Der Beter des Psalms weiß, welcher Dunkelheit er ausgesetzt war oder ist. Hier verwendet der Psalmist Bilder des Krieges: Von Eindringlingen, den *„Bösen, Bedrängern, Feinden“* ist die Rede – *„um mein Fleisch zu verschlingen“*. Drastische Lebensbedrohung. Die ganz basale, so verwundbare Existenz wird in Frage gestellt. Das nackte Überleben. Wie gewaltig dieser Druck von außen ist, das benennt der Beter mit eindeutigen Bildern: *„Mag ein Heer mich belagern ... mag Krieg gegen mich toben ...“* Der, der so etwas erlebt oder durchlebt hat, mag in seinem Psalmenlied die Erfahrung mit einbinden: Obwohl die Situation mich hätte entmutigen, mir die Lebenskraft auffressen können angesichts der Übermacht des Bösen: Das Vertrauen auf Gott hat mich erhoben: Die Bösen, die Bedränger, die Feinde: *„Sie sind gestrauchelt und gefallen“*. Bei aller Belagerung durch übermächtige Gegner (Heere): *„Mein Herz wird nicht verzagen ... Ich bleibe dennoch voll Zuversicht.“*

Mag sein, dass uns diese Gewissheit des Beters überfordert. Mag sein, dass wir es so nicht aus eigener Erfahrung nachvollziehen können, sie uns aber dennoch wie eine Ermutigung begleiten kann. Mag sein, dass wir demütig bejahen: So habe auch ich die Erfahrung machen dürfen.

Der Psalmist lässt uns seinen Weg zu diesem Vertrauen erahnen: Sein Wunsch ist in all dieser Infragestellung: *„im Haus des Herrn zu wohnen, alle Tage meines Lebens.“* Dieses Haus ist der Tempel JHWHs, die Wohnstatt Gottes, die Geborgenheit der unbezweifelten Gottesgegenwart. Da gibt es *„die Freundlichkeit des Herrn zu schauen und nachzusinnen in seinem Tempel.“* Wie das Bild einer unantastbaren Idylle geborgenen Lebens steht dieses Bild im Psalm.

Auch hier greift der Beter auf Erfahrungen zurück: Er, Gott, wird wie eine schützende

Burg erlebt. Mehr noch als die Geborgenheit erlebt der Beter, dass Gott ihm in oder nach aller Bedrängnis wieder Ansehen gibt, damit auch neuen Lebensmut: *„Nun kann sich mein Hapt erheben ...“*

Der Beter scheint auf dem Weg zu sein, scheint nicht aus der Not des Dunkels gänzlich herausgenommen. Sein Vertrauen aber ist so groß, dass er auf diese Rettung felsenfest baut. Daher nimmt er im Psalm vorweg, was eigentlich nach vollendeter Rettung kommt: *„So will ich Opfer darbringen in seinem Zelt, Opfer des Jubels, dem Herrn will ich singen und spielen.“*

Auf dem Fundament dieses Vertrauens baut der zweite Teil des Psalms auf: Hier ruft der Beter, spricht sein Gegenüber, den Herrn direkt an: *„Du ... sei mir gnädig, gib Antwort, verbirg nicht dein Angesicht, weise nicht ab, verlass mich nicht, weise meinen Weg, gib mich meinen Gegnern nicht preis.“* Allein diese Worte lassen uns mitfühlen, was den Beter bewegt. Manche von uns könnten hinter jedem dieser Worte eigene Lebenserfahrungen setzen, könnten vom Ringen um den Zuspruch Gottes in der Not erzählen. Es gibt vielleicht Erinnerungen, selbst in dieser ausweglosen Not, dass Gott schon einmal Hilfe war. Aber jetzt braucht es einen neuen Erweis der helfenden Nähe Gottes. Die Beschreibung der Not wird durch eine frühere Erfahrung (eigene oder anderer Menschen) durchbrochen: *„Wenn mich auch Vater und Mutter verlassen, der Herr nimmt mich auf.“* Trotz dieses Wissens scheint der Beter zu bedenken, wie brüchig dieses Erfahrungswissen sein kann. Daher die eindringliche Bitte, den Weg der Verbindung zu Gott nicht zu verlassen, auch wenn die Sicherheit der Gottesgewissheit nicht zur Verfügung stehen sollte: Weise mir, Herr, deinen Weg, leite mich auf ebener Bahn ...‘ Aber gleich wieder das Zagen: *„Gib mich nicht meinen gierigen Gegnern preis!“*

Aber auch da, wo dem Beter Raum gegeben war, seinem Elend Worte und Stimme zu ge-

ben, auch da, am Ende aller Klage und Bitte, die Zuversicht: *„Ich aber bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden.“* Hier könnte sich die Zuversicht des Beters an den Beginn des Psalms wieder anschließen: *„Der Herr ist mein Licht und mein Heil.“*

Der Psalmist hat mit seinem Schlussvers den Spannungsbogen zusammengehalten. Wer aus welcher persönlichen Lebenslage heraus auch immer diesen Psalm betet, die/der möge sich ermutigen lassen, die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott nicht aufzugeben – nicht aufzugeben angesichts vielleicht stärkster Infragestellung durch die Macht des Dunkels. Solche Infragestellung gipfelt für einen Glaubenden nicht selten in der sich anbahnenden Skepsis, was der Macht Gottes zuzutrauen ist. Der Beter möchte hier bekräftigen: *„Hoffe auf den Herrn, sei stark und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den Herrn.“* Mit dem ‚Herz‘ meint der biblische Sprachgebrauch nicht ausschließlich das, was wir heute mit dem ‚Herzen‘ verbinden. Neben dem Gemüt verbindet die Bibel mit dem Herzen auch die Kraft des Verstandes. Manchmal, wenn das Gemüt uns verzagen lässt, weil wir diese schützende Nähe Gottes nicht spüren, hilft vielleicht das verstandesmäßige Erinnern mit, sich nicht von der Furcht vor der Macht des Finsteren überwältigen zu lassen.

Der Psalm kennt die Not ebenso wie die Erfahrung der bergenden und lösenden Treue Gottes. Beterin/Beter unserer Zeit werden sich vielleicht in diesen Worten aufgehoben wissen, wenn sie ringen um die Erfahrung, dass der Herr tatsächlich mein Licht und mein Heil ist.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Sonntagstreff

Liebe Gemeinde und interessierte Gäste,

der Sonntagstreff, der mehrmals im Jahr im Anschluss an die Gemeindemesse stattfindet, bietet uns Gelegenheit zum Austausch, zum Kennenlernen bei Kaffee und manchmal Kuchen; bei erweiterten Sonntagstreffs gibt es auch Sekt, Suppe und ab und zu kölsche Verzällcher.

Manchmal finden die Sonntagstreffs an „normalen“ Sonntagen statt, manchmal zu besonderen Anlässen, wie dem Neuen Jahr, der Pfarrprozession, dem Erntedankfest, St. Martin oder St. Nikolaus.

Es gibt auch darüber hinaus Feste, die vorbereitet werden, wie die Agape in der Osternacht, der Oasen-Tag im Kreuzgang am Tag des offenen Denkmals sowie das Grillfest für die Mitarbeiter im Herbst. Lauter schöne Anlässe, an denen seit Jahren gefeiert wird, mit bekannten und immer auch wieder neuen Gesichtern.

Neue Gesichter brauchen wir im Vorbereitungsteam, damit noch viel und lange gefeiert werden kann. Neue Gesichter und vielleicht auch neue Ideen. Wer von Ihnen könnte sich ein Engagement in unserem Vorbereitungsteam vorstellen!?

Herzliche Einladung mitzumachen und mitzufeiern!

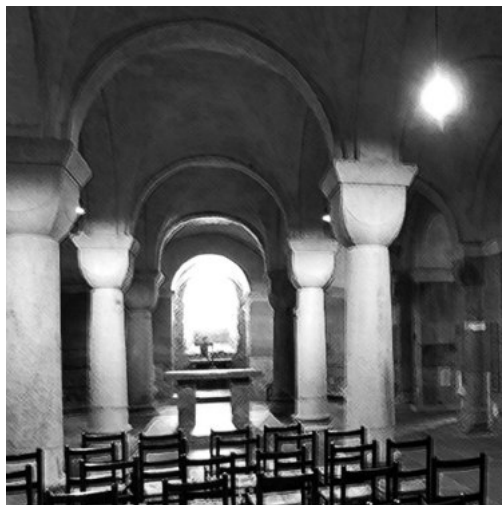
Astrid Hick (für den Ortsausschuss Kapitolsrat)

Kryptagebet

Vorbereitungsteam will bis zu den Sommerferien eine neue Form des Kryptagebetes ausprobieren

Das Kryptagebet bietet fünf Mal im Jahr die Möglichkeit, jeweils freitags, am Ende der Arbeitswoche, zu sich zu finden.

Dazu geht es neue Wege. Es findet von 20 bis 21 Uhr statt (bisher von 20.00 bis 20.30 Uhr).



Zu Beginn gibt es einen Gedanken für den Abend oder einige Klänge zum Eintauchen in die darauf folgende Stille. Zur Ruhe kommen wird einem leicht gemacht durch das Gewölbe und die Säulen der Krypta.

Sie strahlt im Dämmerlicht und bei Kerzenschein eine Atmosphäre der Ruhe aus. Eine Stunde zum darin Versinken, man darf auch später dazukommen oder eher gehen. (WK)

Zugang zur Krypta über den Lichhof.

Nächster Termin: **Freitag, 29.03.2019, 20 Uhr.**

Sessionsorden

Aus dem diesjährigen Kölner Karnevalsmotto „Uns Sproch es Heimat“ erwuchs für den Karnevalsorden der Kleinkindermesse das wunderschön ergänzende und erweiternde Motto »Jesusproch es och uns Heimat«.



Möge dem so sein – das wünscht auf diesem Wege unser Kleinkindermesskreis der ganzen Gemeinde von St. Maria im Kapitol.

Und möge die diesjährige österliche Bußzeit uns dazu aufs Neue im Evangelium Jesu Christi beheimaten. (RH)

Konvent zur Seelsorge in der Kölner Innenstadt

Zu einer Zusammenkunft aller Interessierter an den Überlegungen zur Zukunft der Seelsorge und der kirchlichen Dienste innerhalb der Kölner Innenstadt lädt zum **30. März 2019** der Pfarrer des »Sendungsraumes Kölner Innenstadt«, Pfr. Dr. Meiering und sein Team ein.

Willkommen sind aus allen Pfarreien der Innenstadt Interessierte, die an dieser Zukunft mitdenken und mithandeln mögen. Diese Einladung geht auch an unsere Gemeindeglieder, selbst wenn wir institutionell noch nicht zu diesem Sendungsraum gehören.

Genauerer zu diesem Konvent ist ab dem 15. März unter www.katholisch.in-koeln.de zu finden.

Tagungsort wird das Erzbischöfliches Berufskolleg in der Berrenrather Straße 121 sein. (MS)

Nacht der offenen Kirchen

Für dieses Jahr wurde der Termin für die Nacht der offenen Kirchen auf Freitag, den **22. März** festgelegt.



Als Gemeinde möchten wir uns wieder daran beteiligen und unsere Basilika für Besucher von **20 Uhr bis 23 Uhr** geöffnet halten.

Dazu benötigen wir dringend die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau ab 19 Uhr und bei der Aufsicht der Kirche.

Wenn Sie dabei mithelfen können und möchten liegt nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können. Herzliche Einladung! (RH)

Fastentuch

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindeglied Frau Kreutzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika.



Fastentuch von Martha Kreutzer-Temming am »cruzifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitol; Fotos: www.sebastianlinnerz.de

Wie in jedem Jahr haben wir dort am 1. Fastensonntag gemeinsam innegehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit eingestimmt und wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin erfahren lassen:

Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Zudem zeigt sich im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes sinnenfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle.

Und schon jetzt darf ich Sie auch zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegentritt. (RH)

Palmzweige gesucht

Im Pfarrgarten haben Motten leider unsere wunderbaren und üppigen Buchsbaumsträucher massiv befallen und zerfressen.

Vom satten Grün der Zweige ist ein trauriges, braunes unansehnliches Gerippe übrig geblieben.

Eine Problematik, die sich großflächig wohl vielerorts ereignet hat. Von daher unser **Hilferuf**:

Wen von Ihnen hat dieses Schicksal nicht getroffen? Und wer kann der Gemeinde in diesem Jahr von daher Buchsbaum vermachen für die Palmzweigesegnung am Palmsonntag und für das Palmwedelbasteln der Kinder am Sonntag zuvor?

Oder kennen Sie jemand, der oder die uns in diesem Jahr aus helfen könnte!?

Für Ihr Mitdenken und Mit-sorgen schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott! (RH)

Rogamus-Stiftung

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki hat am Dreikönigsfest, dem 6. Januar 2018 unter dem Namen „Rogamus“ eine Stiftung gegründet, die sich zukünftig nachhaltig verantwortlich zeigen kann für den gesamten Themenbereich Berufungspastoral.



Papst Franziskus unterzeichnete während einer Privataudienz im Vatikan einen Mitgliedsantrag der rogamus-Stiftung, nachdem ihm der Direktor der Diözesanstelle für Berufungspastoral des Erzbistums Köln, Pfarrer Regamy Thillainathan, die Stiftung und die dazugehörigen Kampagne vorgestellt hat.

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki zeigte sich erfreut und dankbar über die Unterstützung des Heiligen Vaters: „Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass der Heilige Vater als Ehrenmitglied dem Anliegen unserer rogamus-Stiftung verbunden ist. Für die Zukunft der Kirche braucht es Menschen, die sich von Christus in den Dienst nehmen lassen und in seine spezielle Nachfolge eintreten.“ Kardinal Woelki betonte, dass die Stiftung ausdrücklich jede Form von Berufung fördern soll. Deshalb gibt es Angebote sowohl zur Förderung des priesterlichen und diakonalen Nachwuchses wie auch der pastoralen Dienste.

Der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki zeigte sich erfreut und dankbar über die Unterstützung des Heiligen Vaters: „Ich freue mich sehr und bin dankbar, dass der Heilige Vater als Ehrenmitglied dem Anliegen unserer rogamus-Stiftung verbunden ist. Für die Zukunft der Kirche braucht es Menschen, die sich von Christus in den Dienst nehmen lassen und in seine spezielle Nachfolge eintreten.“ Kardinal Woelki betonte, dass die Stiftung ausdrücklich jede Form von Berufung fördern soll. Deshalb gibt es Angebote sowohl zur Förderung des priesterlichen und diakonalen Nachwuchses wie auch der pastoralen Dienste.

Weitere Informationen unter www.rogamus.de.

Bitten auch wir den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seinen Weinberg sende. (RH)

Datenschutz-Information

1) Bekanntmachung kirchlicher Amtshandlungen:

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich (AusfRL-KDO), veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134, II. Ziff. 4, S. 100, können kirchliche Amtshandlungen (z.B. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) in Publikationsorganen der Kirche (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten und Kirchenzeitung) mit Name und Datum der Amtshandlung veröffentlicht werden. Eine Veröffentlichung im Internet (auf der Homepage, in Online-Ausgaben des Pfarrbriefs, Newsletter) ist nur mit Einwilligung der betroffenen Personen möglich. Besteht ein Sperrvermerk, ist eine Veröffentlichung immer unzulässig.

Bekanntmachung besonderer Ereignisse;

2) Hinweis auf das Widerspruchsrecht:

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich (AusfRL-KDO), veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134, II. Ziff. 5, S. 100, können besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Orden- und Priesterjubiläen) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Aushang, Pfarrnachrichten und Kirchenzeitung) mit Name, Vorname und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat.

Auf das dem Betroffenen zustehende Widerspruchsrecht ist einmal jährlich in den Pfarrnachrichten, im Aushang oder in sonstiger geeigneter Weise hinzuweisen. Eine Veröffentlichung im Internet (auf der Homepage, in Online-Ausgaben des Pfarrbriefs, Newsletter) ist nur mit Einwilligung der betroffenen Personen möglich. Besteht ein Sperrvermerk, ist eine Veröffentlichung immer unzulässig.

Bei Fragen zu Ihren personenbezogenen Daten, Anträgen auf Auskunft, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Einlegung von Widerspruch in Bezug auf Ihre persönlichen Daten wenden Sie sich bitte an die u.g. verantwortliche Stelle:

Verantwortlich:

Katholische Kirchengemeinde St. Maria im Kapitol (Körperschaft des öffentlichen Rechts), vertreten durch den Kirchenvorstand, Marienplatz 17-19.

Kontakt: Pfarrbüro, Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Öffnungszeiten: Montag-Mittwoch u. Freitag von 9-12 Uhr,
Donnerstag von 15-18 Uhr

Unsere Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter der Email: betrieblicher-datenschutz@erzbistum-koeln.de

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 17. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis Msgr. Paul Klauke
Donnerstag, 21. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet für Elisabeth und Anton Lobien
Freitag, 22. März	20-23.00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen
Sonntag, 24. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet für Christine und August Hintzen

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 17 März	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde 2. Jahrgedächtnis Klaus Kunkel
Montag, 18. März	11.30 Uhr	Exsequien, anschl. Beerdigung auf dem Melatenfriedhof
Donnerstag, 21. März	6.00 Uhr	Frühschicht zur Fastenzeit <i>mit anschließendem Frühstück im Pfarrsälchen</i>
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 22. März	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
	20-24.00 Uhr	Lange Nacht der Kirchen
Sonntag, 24. März	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gedenken Magdalena Arndt

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr